

TEAM DARSTELLEND KUNST:

Künstlerische Leitung: Airan Berg
Dramaturgie: David Tushingham
Marketing/Assistenz: Barbara Hinterleitner
Produktion: Nora Wolloch, Sandra Krampelhuber
Produktionsleitung THEATERLUST2: Petra Herglotz
Produktionsleitung IM HOF VON NUR EINEM: Georg Steker
Produktionsassistent Theaterlust2: Kristina Alar, Sandra Fox, Stephanie Höltschl
Vermittlung: Petra Hansche
Praktikum: Christina Höller
Technische Leitung: Harald Michlits, Daniel Müller
Licht: Antonio Daimler, Edgar Aichinger
Ton: Roland Wagenhuber
Bühnentechnik: Armin Steiner

BEI THEATERLUST2 GEHT ES WEITER MIT:

Theater Hausruck (AT): A HETZ oder DIE LETZTEN TAGE DER MENSCHLICHKEIT
29. Jul - 2. Aug, 5. - 9. & 12. - 16. Aug 09, Wolfsegg
Third World Bunfight (ZA): HOUSE OF THE HOLY AFRO
30. Jul - 1. Aug 09, VOEST Brücke Urfahr
Cie. Willi Dorner (AT): ABOVE UNDER INBETWEEN
31. Jul & 1. Aug 09, Beethovenstraße (auf Höhe Nummer 25)

WETTER
HOTLINE

+43 (0)664/58 57 827

An Vorstellungstagen ab 17.00 Uhr
bis Vorstellungsbeginn.

TICKET
HOTLINE

+43 (0) 664/8283860

Mo-Fr 13.00-18.00 Uhr
Sa 10.00-13.00 Uhr

IMPRESSUM

Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas OrganisationsGmbH, Gruberstraße 2, 4020 Linz, Austria, Tel. +43/732/2009, Fax +43/732/2009-43, office@linz09.at, www.linz09.at // Martin Heller, Intendant, Dr. Walter Putschögl, Kaufm. Geschäftsführer // REDAKTION Barbara Hinterleitner // BILDER Pieter-Jan De Pue



EIN PROJEKT FÜR



Ultima Vez/Wim Vandekeybus:

nieuwZwart (Neues Schwarz)

THEATERLUST 2
SONNENBRAND

INTERNATIONALES
THEATER- & TANZFESTIVAL
28. JULI -
2. SEPTEMBER 2009

GENAUERE INFORMATIONEN UNTER
WWW.LINZ09.AT/THEATERLUST2

Ultima Vez / Wim Vandekeybus: nieuwZwart (Neues Schwarz)



Wim Vandekeybus ist Regisseur, Choreograf, Schauspieler und Fotograf. Nach einer zweijährigen Zusammenarbeit mit Jan Fabre schuf er seine eigene Arbeitsstruktur – Ultima Vez. Für seine erste Performance, die 1987 uraufgeführte Produktion WHAT THE BODY DOES NOT REMEMBER, wird Vandekeybus mit dem Bessie Award ausgezeichnet. Seither folgen zahlreiche international erfolgreiche Produktionen, in deren Rahmen er immer wieder mit renommierten Musikern zusammenarbeitet. Mit radikal physischen Ausdrucksformen setzt Ultima Vez neue Maßstäbe im zeitgenössischen Tanz. Zu Beginn dieses Jahres stellte Wim Vandekeybus seine preisgekrönte Kompanie Ultima Vez neu zusammen.

In nieuwZwart (Neues Schwarz) experimentieren sie mit verschiedenen Formen von Körperlichkeit – vier Männer und drei Frauen, die sich auf thematische Vorgaben wie Widerstand und Veränderung, Destruktion und Evolution eingelassen haben. Gefährliche Leidenschaften, die Transformation des Körpers durch seine Umwelt und der ambivalente Umgang mit dem Dasein in unserer Gegenwart erzeugen eine existenzielle Spannung auf der Bühne. Mauro Pawlowski – bekannt von der Band dEUS – liefert den Soundtrack zum Stück live auf der Bühne, die Texte stammen von Peter Verhelst und werden von der Performerin Kylie Walters gesprochen.

dies ist das neue Schwarz, dies ist unsere milde Nacht
wenn wir mit ausgestreckten Armen nach den Sternen schauen
in der Hoffnung von diesen Sternen bekleidet zu werden – es ist stärker als wir
ein Mann mit ausgestreckten Armen bezuckert von Sternen die es vielleicht gar
nicht mehr gibt
dies ist die Nacht in der wir das Innerste nach außen kehren gekleidet in unser
eigenstes Schwarz
dies ist es was wir wollten als wir noch wollten
und sogar danach

Peter Verhelst „nieuwe sterrenbeelden“

CREDITS:

Regie, Choreografie & Bühnenbild: Wim Vandekeybus

Komposition: Mauro Pawlowski

Text: Peter Verhelst

Künstlerische Assistenz & Dramaturgie: Greet Van Poeck

Bewegungsassistenz: Iñaki Azpillaga

Styling: Isabelle Lhoas assistiert von: Frédérick Denis

Leinwand: Johan Daenen

Licht: Alban Rouge, Wim Vandekeybus

Ton: Benjamin Dandoy

Technischer Direktor & Inspizient: Ralf Nonn

Tanzboden-Bild: Cirsium Canum © Karl Blossfeld Archiv – Ann & Jürgen Wilde (Zülpich, 2009), auf den Tanzboden gedruckt von Tubbox Digital Printing

Übersetzung: Ina Rilke (ENG), Maria Csollany (DE)

Entstanden mit und präsentiert von: Tanja Marín Friðjónsdóttir, Dawid Lorenc, Bénédicte Mottart, Olivier Mathieu, Máté Mészáros, Ulrike Reinbott, Imre Vass, Kylie Walters

Auch entstanden mit: Gavin Webber

Live-Musiker: Mauro Pawlowski, Elko Blijweert, Jeroen Stevens

Eine Produktion von Ultima Vez (Brüssel, BE) in Koproduktion mit KVS (Brüssel, BE), Théâtre de la Ville-Paris (FR), Mercat de les Flors (Barcelona, ES), PACT Zollverein/Choreographisches Zentrum NRW (Essen, DE), Le manège.mons/Centre Dramatique (Mons, BE). Mit freundlicher Unterstützung der Flämischen Regierung & der Flämischen Gemeinschaftskommission der Region Brüssel-Hauptstadt (BE).

Premiere am 28. Juli 2009

21.00 Uhr, AEC Main Deck

weitere Vorstellung

am 29. Juli 2009, 21 Uhr

Dauer: 85 min

Publikumsgespräch: 29. Juli
(im Anschluss an die Vorstellung)

Gebärdensprachdolmetsch:
29. Juli



WIR KOMMEN ZU DEM PLATZ WENN DIE ZEIT GEKOMMEN IST

Wir wussten dass wir uns eines Tages in einen Birkenwald verwandeln würden. Wir würden silberweiß werden,
eine Anhäufung von Thunfisch, Phosphormolekülen, Männer mit entblößtem Oberkörper, Kilometer weit sichtbar.
Immer schon wussten wir dass es das Glück gab, eine umrissene Form des Lebens, obwohl wir manchmal in Ohnmacht fielen und alles fiel mit uns, der niederdonnernde Spiegel von einer Wand auf einen Schrein aus Kristall, doch meist blieb es unhörbar hängen, fern und gelöst von der Welt die man uns gelehrt hatte.

Ein schmiedeeisernes Gitter erhebt sich aus dem Boden,
aber wir geben niemals auf. Wir sind der kleine Junge im Wald,
von Brombeerzweigen festgehalten, weiße Socken voll Erdbeerflecken, wir wissen
dass das Licht uns durch das Blätterdach aufblitzend folgt, ein Finger der deinen Hinterkopf durchbohrt und
in deinen Zähnen singen wird. Weißes Blut wie ein transparenter Schal.
Renne weiter, Junge, halte deine Hände wie einen Trichter um die Lippen, fordere heraus:
Sich Auslöschender, komm her.
Lichtspendender, komm her.
Mann mit dem Nacken eines Seelöwen, komm her.
Nackter stehender Mann, umklammert von nackter kletternder Frau, komm her.
Mit Schlagsahne Bespritzter, komm her.
Frau mit einem Gesicht wie eine Glühbirne, komm her.
Mann mit Fingern wie Wasserlilienstängel, mit Brombeersträuchern gekrönt, komm her.
Entblöße den Oberkörper.
Schulter an Schulter auf dem Platz.
Mann mit Leopardenfell, Junge mit Händen wie Handschuhe
mit abgeschnittenen Fingern, schwarzlackierter Dobermannpinscher,
kommt her, kommt hinter mir her in den Wald.

Unser Gesicht verwandelt sich manchmal eine gekachelte Wand, unser Brustkorb in einen mit Lehm
bestrichenen Schrank. Wir stehen auf dem Platz und sind ein raschelder Birkenwald, Schulter an Schulter
führen wir Tausende Jahre alte Bewegungen aus, träg wie Reptilien, während
Laserlicht Buchstaben in unsere Knochen brennt, von Kopf bis Fuß voll unlesbare Zeichen.
Aufleuchtendes Radium in der Nacht – ein von Schnee aufglühender Garten, so fühlen wir uns

endlich glücklich. Wir können nicht schlafen
und stehen am Fenster. Überall kommen Menschen aus ihren Häusern – es ist stärker als wir.
Wir entblößen den Oberkörper, ziehen einen Anzug an, entblößen den Oberkörper, Anzug an Anzug aus,
bilden
Muster auf dem Platz. Lichtjahre später
werden wir entdeckt. Wir halten die Hände wie Trichter an den Mund.
Jeder muss mitsingen –

das Gesungene hallt gegen die Bergwand. Prallt zurück. Bäume, Häuser, Menschen, Autos,
es rollt über alles hinweg. Phosphormoleküle, losgesungen von ihrem Kern, wie
Schneekristalle eine Lawine bilden, so fühlen wir uns, so singen und singen wir uns
in die Runde, Hand in Hand. Einst werden wir uns in einen Birkenwald verwandeln
und tragen Samen.

Texte von Peter Verhelst.

Sie basieren auf dem Gedichtband „nieuwe sterrenbeelden“.

Die Texte in der Vorstellung können vom Original abweichen.

c. 2008, Peter Verhelst - Übersetzung Maria Csollany

Ultima Vez/ Wim Vandekeybus

nieuwZwart

ZWISCHEN WÄNDEN DIE ES NICHT GIBT UNTER EINEM DACH DAS UNMÖGLICH DORT SEIN KANN
AUF EINEM BODEN AUS NICHTS

Bin durch Sümpfe gewatet
menschlich oder nicht
bin durch Wälder gewatet
durch Felder voll Spinnweben
hab tagelang in der Ebene gestanden
mit ausgestreckten Armen
bestrichen mit Leim oder Speichel
und wurde besucht von allem was Flügel trug
hab ergriffen was ich konnte und begriffen was ich nicht konnte
vergessen.
Alaska, 2003

Und doch

Bin durch Wälder gewatet die Hände vor mich gestreckt
aus voller Brust von Kopf bis Fuß mich an den Haaren aus mir selbst gezogen
mit voller Kraft voraus durch Brombeersträucher durch Bäche und Schlamm
mich über einen Berg geschleppt mich von dem Berg gestürzt
mich aufgerichtet vornüber gebeugt bis drei gezählt
den Berg bestürmt
den Berg abgetragen
vielleicht nur um eine Grube zu graben
vielleicht um endlich fallen zu können
- es ist stärker als ich selbst
bin in die Grube gesprungen aus der Grube geklettert
den neuen Berg bestiegen mich über den neuen Berg geschleppt
als hoffte ich
auf dem Gipfel eine neue Sonne zu sehen
mit geschlossenen Augen hab ich Haut und Knochen geschaut
hab erkannt als ich auf dem Berg stand dass nichts verloren geht
wie sehr ich mich auch sträubte
nichts geht verloren
vor mir selbst standgehalten mit geschlossenen Augen den Berg hinabgestürzt
gegen Bäume gerannt wieder und wieder
vorbei die Vernunft und vorbei die Müdigkeit vorbei die Hoffnung und vorbei der Schmerz
wieder und wieder
endlich der Schmerz vorbei
wieder und wieder

Nichts geht verloren

Bin durch Sümpfe gewatet menschlich oder nicht
bin durch Meere gewatet hab mich einen Berg hochgeschleppt
hab vor mir selbst standgehalten bin den Berg hinabgestürzt
letztendlich zum Stillstand gekommen
an einer Wand die es nicht gibt unter einem Dach das es nicht gibt auf einem Boden den es nicht gibt
ein Haus aus Nichts
hab mich sofort entschlossen hierher nach Hause zu kommen

mir selbst standhaltend hab ich mich gegen die Wand kaputt gerannt
bis ich nicht weiter bis ich nichts mehr endlich an mir selbst vorbei
endlich zu Hause
mein Kopf an der Wand wie an der Handfläche von irgendjemand
die meinen Kopf vorsichtig auf ihre Knie legt
Hand auf meinen Wangen sich vorbeugt jemand der flüstert: Nichts
geht verloren
gegen meinen Willen
sah ich mich an den Haaren hochgezogen
obwohl ich nicht mehr zwischen Wänden zu sein schien die es nicht gab
unter einem Dach das unmöglich sein konnte über einen Boden aus Nichts
in die Arme genommen von jemand den es nicht gab
jemand der mich aufrecht vor die Wand hinsetzte

Es ist gut mit leeren Händen vor einer leeren Wand zu stehen
sich hin und her zu bewegen
sich vor der Wand unaufhörlich hin und her zu bewegen
hin und her die Wiederholung die Beruhigung der Starsinn die Freude
metronomisch hin und her
vorbei die Vernunft vorbei die Müdigkeit und vorbei die Hoffnung vorbei der Schmerz
vorbei das Bewusstsein
gegen die Wand

Dies ist die Wand in der man Hände verlieren kann
dies ist die Wand in die man den Kopf stoßen darf
mit geschlossenen Augen geschlossenem Mund
endlich von Kopf und Händen befreit
nichts mehr zu denken oder zu tun
nur hier zu sein oder nicht zu sein
an einem Ort der keiner ist
nicht aus Fleisch nicht aus Gedanken
ein Ort von niemand
ein Ort von nichts
der so von uns ist
so aus uns gewachsen scheint aus uns aufgebaut
weiß wie Gebein aus uns aufgestapelt

dies ist der Boden wo wir als Kinder liegen werden
wo wir laufen lernen links rechts links rechts
wo wir im Kreis laufen lernen
ohne Anfang ohne Ende ohne Hoffnung ohne Sehnsucht
schneller und schneller laufend
aus uns selbst herauslaufen uns
selbst verlassend uns selbst überholend an uns selbst vorbeilaufend
aus dem Kreis herauslaufend gegen die Wand
so dass wir erneut als Kind auf diesem Boden liegen
wo jemand niederkniet dessen Geruch wir noch nicht kennen
dies ist der Ort wo wir vorbeigehen dürfen an was auch immer
weil nichts je verloren geht
das Dach das auf uns herabfallen wird wenn wir darum bitten
die Wand die uns tragen wird wenn wir das Dach bitten auf uns zu fallen
falle über mich hin falle mich zum Leben

damit ich die Decke die es nicht gibt die Wände
die es nicht gibt den Boden abermals bitten kann
falle übe mich hin
falle mich zum Leben
und wieder
damit für mich ein Ende kommen kann

Doch es gibt kein Ende

Nur

Das Sickern der Zeit auf die es nicht mehr ankommt
von den Wänden strömendes Sonnenlicht auf das es nicht mehr ankommt
dies ist das Sonnenlicht, der Hagel, der Schnee
die uns blenden werden
dies ist das neue Schwarz, dies ist unsere milde Nacht
wenn wir mit ausgestreckten Armen nach den Sternen schauen
in der Hoffnung von diesen Sternen bekleidet zu werden – es ist stärker als wir
ein Mann mit ausgestreckten Armen bezuckert von Sternen die es vielleicht gar nicht mehr gibt
dies ist die Nacht in der wir das Innerste nach außen kehren gekleidet in unser eigenstes Schwarz
dies ist es was wir wollten als wir noch wollten
und sogar danach
dies ist es was wir zerbrochen haben um aus den Scherben etwas Neues zu machen
ein neues Skelett um es zu bekleiden mit dem was wir abstreifen
unsere Haut auf dem Boden zu Fetzen geschlagen bis sie schwarz war
die Haut um unser neues Skelett geknüpft geschnürt dünn wie ein Regenwurm
dünn wie ein Arm der auf einem Berg am Meer winkt zu einem leeren Meer
in der Hoffnung – es ist stärker als wir – in der Hoffnung dass irgendwo ein anderer Arm
auf einem Berg am Meer winkt nach einem anderen leeren schwarzen Meer
solange nichts ist, ist Hoffnung dies ist unser Name doch das macht nichts es will nichts
endlich nichts mehr wollen oder hoffen – es ist stärker als wir
endlich die Erkenntnis dass jemand da ist der uns nicht sieht
die Handfläche von jemandem die unseren Kopf vorsichtig
auf ihre Knie legt ihre Hände auf unsere Wangen legt
sich vornüber beugt ihr Gesicht zwischen ihre Hände hindurch schiebt
jemand flüstert, Mund auf Mund, oder jemand der hätte flüstern können
wollte jemand einen Finger nach uns ausstrecken
oder sogar nur ein Arm hin und her bewegt jenseits
der Möglichkeit von jemandem der gleich einem Stern
vielleicht gar nicht mehr besteht weil es genug ist
zu begreifen dass es eine Möglichkeit gibt
als bestünde Hoffnung – stärker als wir – um endlich allein
das was wir immer gewollt hatten endlich zu können
letztendlich nichts mehr als letztendlich eine Möglichkeit
sein zu dürfen von jenem winkenden Arm aus Nichts
der herabfällt und herabfallen bleibt auf einem Körper von dir – die du nicht bist
auf einem Körper von mir – der ich unmöglich sein kann
auf dem Körper von uns – fortreibend in pechschwarze Nacht
träg rotierende Sterne in einem sich ausdehnenden Weltall
das es vielleicht einst gegeben hat

Und doch